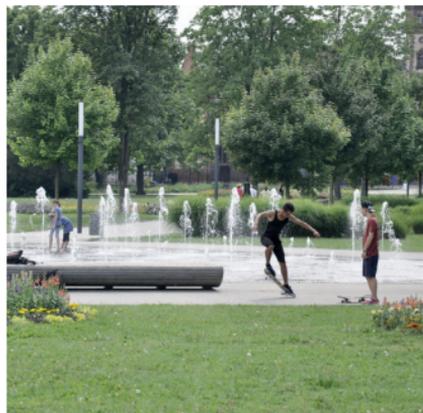


GÄRTEN UND PARKS PARKROUTE



Ascherleben erkunden



Lernen Sie Aschersleben kennen – bei einem individuellen Spaziergang entlang unser drei touristischen Routen oder auf einer geführten Tour mit einem unserer Stadtführer.

Architekturroute

Stadtbefestigungsroute

Route Gärten und Parks

Möchten Sie die älteste Stadt Sachsen-Anhalts auf eigenen Faust erkunden, dann folgen Sie am besten unserem touristischen Fußgängersystem. So verpassen Sie keine Sehenswürdigkeit, denn es führt Sie zu den schönsten Häusern, Türmen und Parkanlagen der Stadt.

Das System besteht neben den Ortseingangstafeln aus Stelen auf Plätzen und an wichtigen Wegekreuzungen sowie aus Informationstafeln an historischen Gebäuden. In jeder Route sind die sehenswerten Objekte durchgängig nummeriert und jede Route hat ihre eigene Farbe.

Alle drei Routen auf einen Blick im  **Aschersleber Stadtführer**

Gärten und Parks – Parkroute

Bemerkenswert ist die grüne Route, verbindet sie doch Parks und Wege in Aschersleben, die ihresgleichen suchen. Schon vor über 150 Jahren war es den Ascherslebern wichtig, die Attraktivität der Stadt durch den sogenannten Promenadenring zu erhöhen und zu erhalten.

Wandelt man auf den schattigen Wegen des Promenadenrings um die Altstadt, liegt ein Erinnern an Vergangenes nahe. Auch der Stadtpark mit dem angrenzenden Rosarium bietet Besinnlichkeit und Ruhe. Das Herz der innerstädtischen Parks schlägt zweifelsfrei auf der Herrenbreite. Ihr gegenüber liegt der moderne Bestehornpark mit seiner beeindruckenden Architektur. Und entspannt man sich auf der modernen Eine-Terrasse, bleibt viel Freiraum für die Gedanken.

2010 war das Jahr der 3. Landesgartenschau Sachsen-Anhalts. Die innerstädtischen Parks präsentieren sich seither in einem neuen floralen Gewand. Erleben und erfahren Sie die Stadt so anziehend wie nie zuvor.

Der große Gelehrte und Sohn der Stadt, Adam Olearius (1599–1671), war Inspirationsquelle für die Gestaltung der Anlagen. Als historische Figur steht er für die reiche Vergangenheit der ältesten Stadt Sachsen-Anhalts, als Universalgelehrter verkörpert er den modernen Bildungsstandort.

1 Herrenbreite

Für die Aschersleber ist die Herrenbreite der Park in der Stadt. Mit ihren 7 ha stellt sie heute die Verbindung vom Bahnhof zum historischen Stadtkern her.

Bereits Ende des 15. Jahrhunderts ist die Herrenbreite als offener Wiesenraum vor den Mauern der Stadt in den historischen Unterlagen nachweisbar. Sie diente als Fest- und Schießplatz und erfährt ihre erste Gliederung durch eine mittige Wegequerung, ausgehend von der Johannispromenade, und einer Diagonale von der Johannispromenade zum Schützenhaus (Tafel 43 Architekturroute), das sich im Südosten der Herrenbreite befand. Das Prinzip der geradlinigen Querungen und Diagonalen über die offene Wiese ist markant und prägend; bis zum 19. Jahrhundert entstand auch ein inneres Wegesystem, das dem heutigen sehr ähnelt. Die Anlage erinnert in ihrer Geradlinigkeit eher an einen Platz als an eine Parkanlage.

Bis zum Jahre 1372 hatten hier zwei Marschälle ihren Hof, genannt die „Breite der Herren Hans und Bosse“, worauf wohl der Name zurückzuführen ist. Im 15. Jahrhundert ebnete man die Fläche ein und hundert Jahre später nutzten die Schützen den Platz. Auch eine Maulbeerbaumpflanzung wuchs hier im Laufe der wechselvollen Geschichte. Als das ansässige Kavallerieregiment den Platz als Exerzierplatz nutzte, findet sich auch die Bezeichnung Marsfeld.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstand eine Reitbahn, um den Herren vom Militär und der Stadt den Platz in voller Breite zur Verfügung zu stellen. Damit etablierte sich der Name Herrenbreite erneut. Seine jetzige Größe erhielt der Platz erst im 18. Jahrhundert mit der sukzessiven Randbebauung, ursprünglich war er viel größer. Nachdem Aschersleben 1865 einen Eisenbahnanschluss erhielt, wurde die Herrenbreite quasi zum Vorplatz des Bahnhofs und es gab zahlreiche Versuche, sie landschaftsgärtnerisch zu verschönern. Man feierte auf der Herrenbreite ab 1871 jedes Jahr den Sieg über Frankreich (Schlacht bei Sedan 1870).

Zu DDR-Zeiten wurde die Herrenbreite in „Platz der Jugend“ umbenannt und in den 1960er Jahren nach dem damaligen Zeitgeist umgestaltet, wobei jedoch die wichtigen diagonalen Wegeverbindungen erhalten blieben.

Zur Landesgartenschau 2010 entwickelten die Berliner Landschaftsarchitekten vom Büro Sinai neue Ideen zur Herrenbreite, welche die vorhandene Grundstruktur (historisches Wegenetz, Alleebepflanzung) einbezogen. Erstmals wurde die Gestaltung der Herrenbreite unter ein Thema gestellt: die Ferne und das Reisen – angelehnt an Adam Olearius Reise nach Russland und Persien. Auf den vier Themenspielplätzen können die Kinder den Gelehrten auf seiner Persischen Reise begleiten. Die Spielelemente Wolgawälder, Querung des Elbrus, Schiffbruch bei Derbent und die Persische Karawanserei erzählen von seinen Abenteuern.

Im Zentrum der Anlage, anstelle des früheren dreieckigen Springbrunnens aus den 60er Jahren, befindet sich heute ein großes Fontänenfeld. Die Weltzeituhr, gelegen an der südwestlichen Kante der Herrenbreite, ist ebenfalls ein Zeugnis der 1960er Jahre. Sie ist von einer metallenen Weltkarte ummantelt, worauf die Zeitzonen der Erde dargestellt sind, dazu die auf der Herrenbreite vorkommenden Pflanzenarten. So vereint sie die Ferne und Nähe in einem Bild. Umrundet der Besucher einmal die Uhr, umrundet er damit symbolisch die Welt.



2 Bestehornpark

Das Areal der früheren Bestehornschen Papierverarbeitungsfabrik und späteren VEB Optima wurde im Zuge der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau 2010 in ein modernes Bildungszentrum, den Bestehornpark (Nr. 44 Architekturroute), umgebaut und für die Landesgartenschau 2010 zu einem grünen Schulcampus entwickelt.

Der ehemals nach außen abgegrenzte Ort wurde nach einem Entwurf des Büros Lederer + Ragnarsdóttir + Oei (Stuttgart) geöffnet und ein großer Bildungscampus entstand, der durch die landschaftsgärtnerische Konzeption der Landesgartenschau zusätzlich einen grünen Park erhielt.

Moderne Architektur dominiert im Park. In dem so genannten Riegelbau wird das grafische Werk des weltberühmten Malers Neo Rauch in einer Dauerausstellung präsentiert.

Im Zentrum des Bildungsparks befindet sich der Campus. Dort sind Japanische Zierkirschen und Sitzskulpturen in Blattform frei angeordnet. Die Fläche unter den Bäumen – einst Park der Weißen Villa, der Familienvilla der Bestehorns (Nr. 42 Architekturroute) – ist ein ruhiger, modellierter Aufenthaltsbereich.

An der Wilhelmstraße wartet ein sensorisches Labyrinth auf Besucher. Wer möchte, kann dort im hohen Gras verschwinden, riechen und tasten.





3 Stadtpark, Rosarium

Der **Stadtpark** wurde bis etwa 1866 als Friedhof genutzt, während dieser Zeit dienten die noch freien Grabfelder als städtische Baumschule und botanischer Garten, der auch von den städtischen Schulen in den Unterricht einbezogen wurde. Initiiert durch den Lehrer August Lüben und den Botanischen Verein Aschersleben (gegründet 1829) entstand hier eine interessante Pflanzensammlung auf Zeit. Nach Aufgabe des Friedhofes blieben Baumschule und städtische Gärtnerei noch eine Weile erhalten.

Mit seinem eindrucksvollen historischen Baumbestand stellt der Stadtpark als schattiger und zurückgezogener Bereich im Ensemble der städtischen Freiflächen eine wertvolle atmosphärische Besonderheit dar.

Im Park kreuzen sich als Linden- und Ahornalleen angelegte Wege. Der Park und das angrenzende Rosarium stehen wie die Herrenbreite unter Denkmalschutz. Dauerhafte Veränderungen sind die Pflanzenbibliothek (Phytothek) und die Darstellung des Gortorfer Globusses, einem Vorläufer des Planetariums.

Eine Phytotek ist eine systematisierte Pflanzenschau. Das wissenschaftliche Denken war damals bestimmt von der Vermutung, dass zwischen Mensch, Natur und Kosmos zahlreiche Wechselbeziehungen bestehen.

Die 12 Tierkreiszeichen teilen demnach den Jahreslauf der Sonne in Abschnitte. Den sog. Sternzeichen werden menschliche Charaktereigenschaften zugeschrieben. Die Phytotek stellt den Versuch dar, den je drei Wasser-, Feuer, Luft- und Erdzeichen charakteristische Gartenstauden zuzuordnen, die mit den Eigenschaften der Tierkreiszeichen harmonieren. Es entstehen 12 Pflanzbänder, die entsprechend des Jahresverlaufes aufeinander folgen.

In den Pflanzteppich sind die Planetenplätze eingewoben, die den Globus in sein planetares Bezugssystem bringen.

Der Aschersleber Globus besetzt den Platz im Mittelpunkt des historischen Achsenkreuzes und bildet damit auch das Herzstück des Stadtparks. Er ist eine Skulptur, die an Olearius' Gortorfer Globus erinnert und ihn künstlerisch interpretiert.

Der Globus besteht aus einer bronzenen Annäherung an die Potsdamer Kartoffel, das Modell eines zeitgemäßen Geoids, das vom Potsdamer Geoforschungszentrum berechnet wurde. Hierbei werden die geodätischen Daten der Erde mit allen Hebungen und Senkungen übersteigert dargestellt. Hintergrund ist die Idee, dem Betrachter die echte Gestalt der Erde vor Augen zu führen, so wie es das Anliegen des Gortorfer Globus in seiner Zeit war. Dabei soll sich der Aschersleber Globus weder am Aussehen seines berühmten Vorbilds orientieren noch den Vergleich mit ihm scheuen.

Der Gortorfer Globus ist die bekannteste Schöpfung von Adam Olearius. Zu seiner Entstehungszeit Mitte des 17. Jahrhunderts war der Globus an den Höfen Europas bekannt und genoss den Ruf eines Wunderwerks. Der Globus gilt damit auch als erstes begehbare Planetarium der Geschichte.

Das **Rosarium**, das sich im Westen an den Stadtpark anschließt, ist räumlich klar vom Stadtpark getrennt.

Der Entwurf zum Rosarium (Stadtgartenamt Aschersleben, Gartentechniker Kohl) stammt aus dem Jahr 1937, fertiggestellt wurde die Anlage im Herbst 1938. Gartentechniker Kohl entwarf auch den Brunnen und die frühere Laube. Die damals entwickelte Grundstruktur der Anlage ist bis heute

erhalten geblieben. In den 1970er Jahren mussten ein Beet und die Laube als Abschluss der Gartenanlage im Norden dem Neubau der Poliklinik weichen, wodurch das Rosarium in seiner Längsausdehnung reduziert wurde. Die wiederhergestellten historischen Wege, Rasenflächen und Rosenbeete laden heute zum Verweilen ein. Nimmt man auf den Rundbänken am Brunnenrondell Platz, kann man bei plätscherndem Wasser (die zur LAGA 2010 neu errichtete Brunnenanlage ist dem Original nachempfunden) die duftenden Rosen und die schönen Pflanzungen genießen.



4 Eine-Terrasse

Die im Jahr 2010 neu geschaffene Eine-Terrasse eröffnet den Blick aufs Wasser und macht den Eine-Fluss als landschaftliches Element im Stadtraum erlebbar. Die eher landschaftliche Wirkung der Terrasse und die Offenheit ihres leicht geneigten Wiesenraums geben Luft zum Durchatmen und Entspannen. Sie finden hier eine vom Stadtpark aus begehbare Oase am Flusslauf mit Freiflächen und großzügiger Bepflanzung. Individuell gestaltete Spielelemente vervollkommen die Anlage.



5 Promenadenring

An dieser Stelle können Sie sich in den rund zwei km langen Promenadenring begeben, der ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auf dem System der ehemaligen Stadtgräben errichtet wurde. Heute führt dort ein Rundweg um die historische Stadtmauer. Hier wird die Vergangenheit der Stadt erlebbar. Seit 1989 wurde die Stadtbefestigungsanlage Stück für Stück saniert.

Die erhaltenen Türme und Schalen der Stadtmauer wie auch die historischen Gebäude in der Nachbarschaft des Promenadenrundwegs erzählen Ereignissen und Geschichten der Stadt und lassen das Mittelalter lebendig werden.

5 Promenadenring/Augustapromenade

- 1865–1869: Verfüllung des Stadtgrabens zwischen Johannistor und Liebenwahnschem Tor, gleichzeitig Herstellung des „Sumpf-Stollens“ (Entwässerung); Restarbeiten am Liebenwahnschen Tor bis 1871
- Stadtverordnetenversammlung bestätigt 1867 Gestaltungsentwurf für die Augustapromenade von Stadtgärtner Robert
- 1878–1879: Fertigstellung der Promenadenwege und der Bepflanzung
- 1896: Entwurf von Stadtgärtner Jahn zur Umgestaltung des Areals vor der damaligen Knaben-Mittelschule (später Lüben-Schule)
- 1898: Errichtung einer Trinkhalle in der Augustapromenade (Standort heute nicht mehr nachweisbar)
- Vermutlich um 1905: Aufstellung der Schillerbank anlässlich des 100. Todestages von Friedrich Schiller
- Um 1907: Durchbruch der Bestehornstraße (heute Hecknerstraße) vom Postamt zum Holzmarkt, anschließend Bau des Bestehornhauses
- Um 1910: Neugestaltung des Platzes vor dem Bestehornhaus
- 1990er Jahre: Neupflasterung der Promenadenwege und Zugänge, Verbreiterung der Grünflächen, Umgestaltung des Platzes vor dem Bestehornhaus
- Blickpunkte in der Augustapromenade sind heute besonders die Stadtmauer am Liebenwahnschen Turm im Abschnitt zwischen Breite Straße und Hecknerstraße und der Turm am Marsfeld (Hoffmanns Turm) etwa gegenüber der Schillerbank.



5 Promenadenring/Johannispromenade

- 1860–1865: Verfüllung des Stadtgrabens zwischen Hohem Tor und Johannistor
- Juli 1867: Hofgardendirektor Jühlke aus Potsdam-Sanssouci besichtigt das Gelände und empfiehlt, die Promenaden im englischen Stil zu gestalten. Neben geschwungenen Wegen schlägt er kräftige Erdmodellierungen vor und erklärt sich bereit, die Entwurfszeichnungen des Stadtgärtners Robert zu revidieren. Der Plan für die Johannispromenade liegt im Herbst 1867 vor.
- Die Einbeziehung der Stadttürme und -mauern ist in der Johannispromenade besonders wichtig. Durch rhythmische Vorpflanzungen und Durchblicke sollen sie als Teile von Burgruinen inszeniert werden.
- 1868–1871: Gestaltung der Johannispromenade und damit teilweiser Abriss der Stadtgrabenmauer
- 1871: Ausbau der Wegeverbindung zwischen Johannistor und Herrenbreite
- 1893: Pflasterung der Johannispromenade zwischen Hohem Tor und Johannistor mit Kalkstein-Mosaik
- 1906: Pflasterung der Wegeverbindung zwischen Johannistor und Herrenbreite
- Nach 1976: Abriss der östlich an das Johannistor angrenzenden Bebauung, Straßendurchbruch zur Vorder- und Hinterbreite, Einrichtung des Parkplatzes, Pflanzflächen zwischen Johannistor und Turnhalle (Augustapromenade) werden aufgegeben

5 Promenadenring/Luisenpromenade

- 1861: Die Entstehung der Luisenpromenade geht auf eine Bürgerinitiative zurück, denn der Grabenabschnitt zwischen Steintor und Zeughausvorplatz (heute Ärztehaus, Carl-von-Ossietzky-Platz 4) wurde von einigen Honoratioren gemeinsam angekauft und sollte der Stadt zur Umgestaltung überlassen werden.
- 1865: Verfüllung des Stadtgrabens zwischen Vordermühle und Steintor
- 1880: Ankauf des Grabenabschnitts zwischen Steintor und Zeughausvorplatz durch die Stadt, dazu wurden Teile des Beyseschen und Münterschen Stadtgrabens erworben
- Juli 1882: städtische Verschönerungskommission stimmt dem Entwurf von Stadtgärtner Robert für die Luisenpromenade zu
- 1884 bis ca. 1892: Gestaltung der Luisenpromenade
- 1889: Bau der Luisenschule
- 1893: Pflasterung der Luisenpromenade mit Kalkstein-Mosaik
- 1901: Stadtgärtner Jahn legt zwei Entwürfe zur Umgestaltung des Areals vor der Luisenschule vor – ein Spielplatz ist vorgesehen; die Ausführung zieht sich wohl bis in das Jahr 1905 hin
- Blickpunkte in der Luisenpromenade sind der Beysesche Turm mit Stadtmauer, die große Schale und der Zwinger.

5 Promenadenring/Burgplatz

- 1894–1996 Bau des Amtsgerichtsgebäudes und des Lyzeums (heutige Burgschule) am Burgplatz
- 1896 Errichtung der Schmuckanlage am Burgplatz durch Stadtgärtner Jahn
- im Stil der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jh. mit drei leicht gewölbten so genannten Teppichbeeten* gestaltet
- die Große Schale und die Spitze Bastion als imposante Wehranlagen prägen das Stadtbild bei einem Blick über die Begrenzungsmauer
- 1894–1996 Bau des Untersuchungsgefängnisses für das königlichpreussische Amtsgericht zu Aschersleben
- 2003 Sanierung dieses Backsteingebäudes
- heute beherbergt es neben dem Stadtarchiv das Kriminalpanoptikum – Kriminalgeschichte zum Anfassen mit Gaunergeschichten am historischen Ort

* Die Teppichgärtnerei kam in der 2. Hälfte des 19. Jh. in Mode. Kernpunkt waren hierbei meist kreisförmige, leicht zum Mittelpunkt hin erhöhte Beete, oftmals in der Mitte einer Rasenfläche gelegen, die mit ornamentaler Wechselbepflanzung versehen wurden. Das Zentrum dieser Beete wurde mit einer höheren Pflanze (z. B. Palmen im Topf, Rizinus o. ä.) betont.



5 Promenadenring/Apothekergaben

- 1895–1896 konnte die Stadt durch den Erwerb des Apothekergabens, der Husarenställe und des Geländes der alten Baumschule – damals mit der wohl größten Maulbeerplantage der Region – den Promenadenring vollenden. Zunächst entstand hier rechts der Eine ein einfacher Promenadenweg sowie zwei hölzerne Flussbrücken, die Dammtor- und Burgplatzbrücke
- 1906–1907 erfolgte eine Aufwertung der Anlagen zwischen Dammtor und Kiethof im Zusammenhang mit dem Neubau der Stephanischule (heute Stephaneum, Haus 2)
- bei der Gestaltung des Apothekergabens wurden die landschaftlichen Kapazitäten des Einetals stark einbezogen – die Türme und Mauern der Stadtbefestigung sowie der Turm der Stephanikirche spielten eine wichtige Rolle
- eine Vielzahl von Blickbeziehungen zu diesen Baulichkeiten von verschiedenen Punkten des Promenadenwegs vom Eineufer aus sorgte für eine abwechslungsreiche Passage
- heute steht der Blick zum Stumpfen Turm (begehrbar im Rahmen von Stadtführungen) an dieser Stelle im Vordergrund, bauliche Anlagen der ehemaligen Malzmühle und die Stadtmauer selbst sind gut zu erkennen
- 1908: Bau der Heckner-Treppe (neben dem Stephaneum, Haus 2 als Verbindung zur Villa Quastoff und zur heutigen Heynemannstraße)

5 Promenadenring/Dr.-Wilhelm-Külz-Platz (ältester Friedhof, Realschulplatz, Wilhelmsplatz)

- Der an der Eine gelegene Teil des heutigen Dr.-W.-Külz-Platzes diente bis 1829 als Friedhof, mit Einweihung des neuen Friedhofs an der Lindenstraße (dem heutigen Stadtpark) wurden vermutlich nur noch wenige Bestattungen hier vorgenommen.
- Wahrscheinlich ab Mitte der 1870er Jahre wurde das Areal des sogenannten „Alten Kirchhofes“ dem Promenadenring zugeschlagen und bis etwa 1879/80 parkartig umgestaltet.



- Nach 1871: Aufstellung eines Kriegerdenkmals am Wilhelmsplatz
- Vermutlich 1874: Plan des Stadtgärtners Robert für den neuen Promenadenweg zwischen dem damaligen Wilhelmsplatz und der Breiten Straße
- 1893: Überarbeitung der Promenaden am Wilhelmsplatz (Gehölzschnitt, Rodungen und Neupflanzungen)
- 1914: Anlage eines ländlichen Gartens am Rundteil (oder Rondell) nach dem Entwurf von Stadtgärtner Jahn. In diesem Zusammenhang entsteht eine Verbindung zur Straße „Badstuben“, die heute nicht mehr vorhanden ist
- 31.03.1915: Pflanzung einer Eiche am Wilhelmsplatz aus Anlass von Bismarcks 100. Geburtstag
- das Rondell ist als mächtigster Wehrbau der Stadtbefestigung ein imposanter Blickfang am Platz

Parkanlage »Auf der Alten Burg«

Die etwa 42 Hektar große Parkanlage liegt unmittelbar am südlichen Rand der Stadt auf einem Höhenzug, im Tal fließt das Flüsschen Eine nach Aschersleben.

Wohl im 1. Jahrhundert nach Christus legte man in diesem Bereich eine Flucht- und Fliehburg an, deren ausgedehnte Wallanlagen bis heute weitgehend erhalten sind. Auf dem Hauptwall wurde im 10. Jahrhundert ein mächtiger steinerner Rundturm errichtet, dessen Ruine ebenfalls erhalten ist (auf dem Gelände des Zoos). Die eigentliche Stammburg der Askanier lag möglicherweise am heutigen Burgplatz, dem ehemaligen Burggarten, damals unmittelbar vor der Stadt und ihrer erst später errichteten Befestigungsanlage. Diese Angabe ist jedoch nicht belegt.

Das Gelände Auf der Alten Burg war lange Zeit baumlos. Erst auf Initiative des 1828 gegründeten Verschönerungsvereins wurde begonnen, das Areal Ende der 1820-iger Jahre in eine Parkanlage umzugestalten. Dies erfolgte in mehreren Etappen. Heute hat sich ein bemerkenswerter Baumbestand etabliert und ermöglicht wunderbare Spaziergänge in der Natur. Ein schöner Blick ins Einetal bis hin zur Burgruine Arnstein bietet sich vom Pavillon am **Luisenblick**.



Die **Westdorfer Warte**, ein Wartturm der Stadtbefestigung, wird bereits 1399 erwähnt und befindet sich etwa in der Mitte des Höhenzuges. Diese sogenannten Warten waren vorgeschobene Posten der Stadtbefestigung und bildeten einen Ring um Aschersleben. In der Zeit von 1813 bis 1884 nutzte man die Warte als Pulverturm.

Auf Initiative und Kosten des Harzklubzweigvereins Aschersleben wurde das Bauwerk 1887 angekauft, 1898 erfolgte die Sanierung und der Umbau zum Aussichtsturm. Ab den Jahren 1905/1906 veranlasste der damalige Verschönerungsverein die landschaftliche Aufwertung der näheren Umgebung. Später entwarf Stadtbaurat Dr. Hans Heckner die Hexe auf der Turmspitze, so wird der Turm von den Ascherslebern auch als Hexenturm bezeichnet. Nur einige Meter entfernt erkennt man bei gutem Wetter vom Aussichtspunkt **Goetheblick** aus den Harz mit Brockenmassiv.

Das Gelände des heutigen **Stephansparks** diente während des Baus der St. Stephanikirche im 15. Jahrhundert als Steinbruch. Dort erkennt man noch die etwa 200 Meter langen Schießanlagen aus der Zeit um 1807, als Aschersleben ein Husarenregiment beheimatete. Die damals als Stephanskühle bezeichnete Fläche wurde bis etwa 1891 als Schießstand durch die Aschersleber Garnison benutzt. Ab 1893 erfolgte dann durch den Verschönerungsverein die Anlage eines Parks.

Um 1910 begann der Verschönerungsverein mit der Aufforstung des Nahryberges am heutigen Birkenweg. In Verbindung damit entstand dort ein Aussichtspunkt, der damals den Namen Bestehornhöhe erhielt. Namensgeber war Richard Bestehorn (Ehrenbürger der Stadt), der Mitbegründer und Hauptsponsor des Verschönerungsvereins, zu dessen Ehren der heute noch vorhandene Bestehornstein aufgestellt wurde.



Die heutige Pflege der Anlagen verschreibt sich der Erhaltung einstiger Gestaltungspläne mit Streuobstwiese – einem geschützten Biotop-, Gruppenpflanzungen von Bäumen und Sträuchern, Wiesen sowie Haupt- und Nebenwegen.

Ein Besuchermagnet auf der Alten Burg ist der 1973 angelegte Zoo. Unterhalb der Alten Burg liegt idyllisch im Tal der Eine das Freibad der Stadt Aschersleben.

Ausgedehnte Touren entlang von Flüssen und alten Handelswegen führen in die Ortschaften Ascherslebens. Folgt man etwa dem Lauf der Eine durch die Stadt nach Osten, erschließen sich reizvolle Wege im Schierstedter Busch nach Groß Schierstedt – hier mündet die Eine in die Wipper – oder andererseits nach Mehringen.

Regionale Geschichtszeugen

- L85/Ortslage Aschersleben, Mehringer Straße in Richtung Mehringen links der Straße: zwei bemerkenswerte und vor Ort beschriebene Sühnekreuze
- „Speckseite“: sagenumwobener Stein (Menhir), Flur zwischen Aschersleben und Groß Schierstedt
- Mittelalterliche „Burg Freckleben“ in der Ortschaft Freckleben
- Naturschutzgebiet „Wilslebener See“

Westdorfer Warte · Sühnekreuze Mehringer Straße · Burg Freckleben



Herausgeber:

Stadt Aschersleben

Gestaltung:

calibris | marketing + design

Stand Juli 2017 · Änderungen vorbehalten

Für die inhaltliche Richtigkeit wird keine Garantie übernommen.

Abbildungsrechte:

Stadt Aschersleben · Frank Gehrmann · M-WERK Kay Mähner ·
Amanda Hasenfusz

**Informationen**

Tourist-Information Aschersleben

Hecknerstraße 6, 06449 Aschersleben, Telefon: (0 34 73) 8 40 94 40

E-Mail: info@aschersleben-tourismus.de, www.aschersleben-tourismus.de

Führungen · Unterkunftsvermittlung · Kartenverkauf · Souvenirs · regionale
Produkte

Öffnungszeiten

Oktober-April:

Mo/Di/Do 10.00-18.00 Uhr, Mi/

Fr 10.00-16.00 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr,

So/Feiertage geschlossen

Mai-September:

Mo/Di/Do 10.00-18.00 Uhr, Mi/

Fr 10.00-16.00 Uhr,

Sa/So/Feiertage 10.00-15.00 Uhr



www.gartentraeume-sachsen-anhalt.de